

Franz Josef Knape

ENUMA ELISCH

TraumTragödie

my wife my car my color and myself

[Charles Olson]

ENUMA ELISCH —



Ich, Lullu, Mensch, rede
damit die Götter endlich ihre Ruhe haben
und schlafen können
und sich nicht rühren
und uns die Welt überlassen ...

*Als droben hoch der noch unbenannte Himmel, als drunten das noch namenlose Feste, als urunwesenhaft wassernd der Absud, der sumpfend wiesig dumpfe, sich — nicht, anders als Funda- und Firmament, die am matten Endkreis, am Randwasser schütternd verwischten, Form nichtwaren, nur Eis und Geist, einander verummummend, immens und irr, das Wirrwarr, das Nurmehr der Urmeere, sich an — nicht, anders — in ein an — ver ... (Hans Wollschläger) **

Ich – ein kunstvolles Ding, zusammengebracht
aus Blut und aus Knochen – schüttle ab
die Mühsaal der Götter – Marduk bekriegt
abgeschüttelt die Mühsaal der Götter da droben
die ruhen auf fauler Haut und lassen uns schuften
Maloche – Dornen und Disteln – Hunger und Durst
schwerliche Beschwer, die die beiden, die eins sind, vereint.
Der Anführer gefasst und zum Bluten verurteilt
eine Menschheit aus Blut
die Schwester tötet den Bruder – der Bruder den Bruder
EA – Heim aus Wasser – und schied das Wasser vom Lande
(oder umgekehrt)
ein Garten aus Wollust, legte hinein den Menschen
kamen vom zwölften Planeten

*Nun prallen sie aufeinander, Tiamat und der Weise unter den Göttern, Marduk.
Hin und her ging der Zweikampf, es umschloß sie die Schlacht.
Marduk entfaltet das Netz, sie zu umschlingen,
Den Übelwind, der ihm folgt, ließ er gegen sie los.
Da Tiamat den Rachen zur Vernichtung aufreißt,
Warf Marduk den Übelwind, sie kann die Lippen nicht schließen.
So erfüllten die wütenden Winde den Bauch ihr,
Ihr Körper schwoll an und sie sperrte den Mund auf.
Da schoß er den Pfeil ab, zerfetzte ihr den Bauch,
Zerschnitt ihre Eingeweide, spaltet ihr Herz.
Da ist sie besiegt, er nahm ihr das Leben.*

Das Weibliche besiegt – wie (auch) immer

*) Gilt für die gesamte Textfolge : Kursiv Gedrucktes ist ausnahmslos zitiert; nicht alle Zitate werden kursiv gedruckt wiedergegeben.

wie schon gehört von der Schlange
– da aber kam Ich heraus aus Blut und aus Schlamm
– da fand Ich mein Ziel tief in der Höhle, im Dunkel
– da war der Tod vor der Tür – und das Blut verdunstet
Das Männliche siegt – wie (auch) immer
wie schon gehört von den Vätern
433945 nach der Geburt

[vor 432000 Jahren kamen die Anunnaki]

Rausch – Rausch – Rausch – trunken von Aether
vom Wunsch nach Rückkehr beseelt

Durch einen Kampf geworden / geworfen,
die Augen aufgerissen zum ungläubigen Blick
auf das, was mir nun bevorstand.
Wie konnte Kosmos werden im Chaos,
wie konnte eine sinnvolle Richtung aufscheinen
im trüben, von Blut und Wasser verschlierten Blick?

Ich betrat das Haus, ergriffen von NeuGier,
erwartete Weisheit aus erfahretem Mund;
fand – irgendwann – eine Gefährtin,
sie umfing mich mit Wahrheit und Liebe;
sie sprach:
„Was du seit Monden schon von mir ersehnt, es sei!“

Und nun steh´ ich im Zentrum der Wünsche
und weiß nicht wohin und wozu und warum.
Erkläre mir, Muse, was du bisher mir verschwiegen,
wie soll ich atmen und leben auf hohlem Grund?

Querdurchstreift dies Land, für das ich kein Wort finde,
aus dem ich nich´ rauskann, was ich auch anstell´.

Mein Leben, Herr Landrat, is kein Kontinuum,
is eine Wandrung, ohne Plan durchs Geröll:

★ ★ ★

DIE WANDERUNG

ein unruhiges Leben vor Beginn
Bombennächte – Fliegeralarm
am frühen Abend unter Donner und Blitz
besoffner Arzt – gewaltige Amme

I was born under a wanderin' star

... und so auf den Weg geworfen
in einem düsteren Land – dunkel
Ich, Stern, schwach leuchtend
nur eine Spur, die hinausführte aus den Wäldern

bluot zi bluoda
und das Gedenken am
Kriegerehrenmal : Ich hat
einen Kameraden ...

... und die Erinnerung
hat einen Sprung ...

Schellack-Musik

1945:

*steine zusammengetragen
steine zusammengefallen
schutt & schutt &
aufgestiegen am soundsovielten tage*

o

o

*hineingesprungen
in die städte kam ich*

die städte

& ich

am soundsovielten tage

als sohn des

und seiner ebefrau

von bis

Herzteile blieben ... für immer ...
ebenso : die Erinnerung an alte Texte
und ihren Ort ... dort ... wohin ich nicht mehr will ...

die Türen standen offen
die Streiche waren lausig
ich hatte Angst ...

es sprachen die Wörter
hinein
in den Rückzug
dorthin
wohin sie nicht folgen
konnte – die Dunkelheit

aber auch falsche Bücher
säumten den Fluchtweg

... und die Schande
immer wieder
die Schande / Schandfleck
war Ich ...

*kommt hoch und fällt
auch wieder*

nach überstandener

anstrengung

zu leben

leben zu fristen

wie man hier so schön sagt

auf diesem planeten

für den hausgebrauch

soll mich aber nicht abhalten

auf cindarella zu warten

denn die zeit

wird bald ganz anders sein

so sagt man sich und

wirft sich schnellstens

auf nächstliegendes erreichbares

um zu verändern zu vertauschen

altes gegen neues altes

immer von bekanntem auf neues

schließen

sagte mir mein lehrer

- warum auch nicht -

ist doch das nächstliegende bekannt

als das alte fernliegende

wann hab´ ich die Mutter ermordet,
gestürzt in den wild rauschenden Bergbach ... ?

1961:
als ich
eines morgens
aufstand
bemerkte ich eine
spinne
in meinem bett
was wollte sie da
ich habe auch noch
andere spinnen
gesehen
ganze herden
doch diese ein
spinne
bereicherte
meinen lebenslauf
das hatte
ich
noch nicht erlebt
eine spinne im bett

nicht nur:
Pubertätschwankungen

»Furcht und Zittern«
gelesen und für Momente
die Angst vergessen

... zum letzten Male : Psychologie ...

★ ★ ★

mai 1966 selbstporträt
im traurigen sinne
heulend für carl salomon
phönix rheinrohr schwach notiert
kurs weiter sinkend
abwärtsbewegende tendenzen
festzustellen

Last Exit : ??? : !!! : ⇨
gebebt hat die Erde mehrmals ...
... das Ziel liegt im Du

Unruhig, unentschlossen.
verfahren, verpfuscht...
...im Bett liegen.
Der Kaffee wird kalt und
der Magen gibt seltsame
Geräusche von sich.
Die Eierschalen liegen
auf dem Teppich Zeitungen zerfleddert.
Viermal am Tag schaue ich in den
Mülleimer
nach Post
die Briefe
mühselig zu lesen
machen unruhig töten langsam.
Frost zieht ein in die Glieder.
Kälte in allen Räumen.
Versteckspiel der Kleider.
Unruhiggewordene Geschlechtsteile.
Verpfuschte Erotik.
Sexualität unter dem Kanaldeckel.
Sinnlose Wörter
in sinnloser Umgebung.
Weiterschreiben!
Arbeitstherapie!
Zack!
Vielfältige Muster durchziehen
nachts meine Träume

unentwegt Ordnungen hergestellt
sich der Sicherheit versichert
daß nichts den Ablauf stören kann
daß Prophezeiungen möglich werden
daß die Musik hörbar wird
und so verlief alles
in wohlgeordneten Bahnen

das Chaos ist gemütlich

stolz war ich
nur auf die Wörter

aber die Poesie die
Poesie der „Heimat“:

Wonnig ist's in Frühlingstagen
Nach dem Wanderstab zu greifen
Und, den Blumenstrauß am Hute,
Gottes Garten zu durchschweifen.

... nun auch nicht allererste Sahne
aber mehr gibt der Boden nicht her
er ist nun `mal sauer ...

dann
irgendwann:

*fern von dir
Sätze über einen Verlust
verloren
spielt das Kind auf der Wiese.*

... müde vom Durchwandern
öder Letternwüsten ...
faßte ich einen Entschluß:

*Der bei einem Autounfall ums Leben
gekommene erscheint
um Mitternacht und
zerstört meine Hoffnungen.*

... meine Epiphanien
stell ich mir selber her!

When Alice comes back to the farm it's gonna be allright.

★ ★ ★

... sin tac piqueme, daz er touuan scal.

Wenn Elias' Blut auf die Erde tropft,
beginnen die Berge zu brennen,
kein einziger Baum auf der Erde wird stehenbleiben,
die Gewässer werden austrocknen,
das Moor wird sich verschlingen,
der Himmel in der Flamme vergehen,
der Mond herabstürzen:
der Erdkreis wird brennen.

Dann wird erscheinen:
eine Frau, mit der Sonne bekleidet;
der Mond unter ihren Füßen
und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt.
Sie ist schwanger und schreit vor Schmerzen ...

*Brüllende Drachen hat sie mit Schrecken bekleidet,
Hat sie mit Schreckensglanz umgeben, hat sie Göttern ähnlich gemacht.
Auf daß, wer sie anblickt, vor Entsetzen sterbe,
Und keiner ihren aufgerichteten Körper zurücktreiben könne.
Und schuf die Viper sie, die Schlange und die Sphinx,
Den großen Löw, den tollen Hund, den Skorpion-Menschen,
Die Sturmdämonen, den Fliegerdrachen, den Zentauren.
Erbarmungslose Waffen haben sie, furchtbar im Kampf.*

Und es wälzt sich das Tier
auf uns blutleere Schatten;
erdrückt uns – und ein Schimmer
von blassblauem Licht
nimmt uns auf und wirft uns
hinauf in den Aether, der
zärtlich uns aufnimmt

(Idee: Febr. 02 – geschr.: Mai/Juni 2003)

DEKALOG, der dem Leser (allerdings) nicht vorschreiben will,
wie er zu lesen (geschweigen denn zu schreiben) hat ...
festlegend Forderungen, die an den fortlaufenden Text gestellt werden

1

*Schreiben ist
sterben lernen.*

[Ilse Aichinger]

2

*Große Literatur ist einfach Sprache,
die bis zu den Grenzen des Möglichen mit Sinn geladen ist.*

[Ezra Pound]

3

*We drink or break open
our veins solely to know*

[Charles Olson]

4

laß Alkibiades den Führer sein
durch dieses Labyrinth der Erscheinungen

[Epiphanien]

5

wirf einen (oder auch mehrere) Blick(e)
zurück zu den Vätern ...

[AS — RZ — RMG — EP — etc]

6

laß Demokratie herrschen
nicht Überordnung / Diktatur

[para] Gleichheit
[hypo/hyper] Überlegenheit

7

laß Raum und Zeit aufgehoben sein
in der Gegenwart der göltigen Zeichen

信

8

laß jeden Ort immer & überall sein
und nirgends zugleich (auf dem Papier)

[grenzen/los hinüberschweben ...]

9

finde deinen Ort (ich hab ihn gefunden)
in der See — auf dem Land, das sich Land nennt ...

[den Elementen vertrauen]

10

gib nicht auf ...
auch wenn dich keiner hören will ...

[Hoffnung ... oder was auch immer]

(Januar 2002)

EINST & JETZT : immergleiche Fragen ...
zu den Antworten mußt du schon weit zurück gehen
die richtigen zu finden
die neuen : ein Aufguß des 1000fach Zitierten

aufgerissene, zersplitterte Fundamente
überwuchert von Unkraut
die Wege getränkt von Dreck und von Blut

*Ungeboren bleiben sticht jeden
sonstigen Sinn! Und das Abgehn, möglichst
gleich nach der Geburt, dorthin, wo man
herkam: das zweitbeste Blatt!*
Sophokles: Ödipus in Kolonos, V. 1224-1227;
übertragen von Peter Handke.

ausgehend von dieser Wahrheit
in die See stechen und das Ruder
fest im Griff

*And then went down to the ship,
Set keel to breakers, forth on the godly sea, and
We set up mast and sail on that smart ship,
Bore sheep aboard her, and our bodies also
Heavy with weeping, so winds from sternward
Bore us out onward with bellying canvas ...*

Im Prinzip bin ich überhaupt nicht hier
im Prinzip bin ich längst über alle Berge
im Prinzip ...

bin ich restlos untergebuttert im Allerlei
nur noch winzigste Gefühlsspannen
eingefropft von keinem Gegenüber

[von rechts nach links]

fangen wir neu an —

reden wir von den Müdigkeiten des Körpers
den endlosen Wiederholungen den Denkens
dem rücksichtslosen Gebrauch der Erinnerung

Du beobachtest:

wie kraftvoll ein Kind einen Ball in die Luft wirft
(unermüdlich / ohne zu ermüden)
dann aber
mit der gleichen Energie sich einem aufregenden Gespräch zuwendet –
Und:
wie träge der eigene Körper diesen Bewegungen folgt ...

Dann –

jag dir einen *Stachel ins Fleisch*
um zu sehen ob du noch lebst
und wenn das alles ist, was du noch fühlst
dann ist es soweit ...
dann gib den Löffel ab

Aber –

beobachte den Schmerz genau
er gibt dir Aufschluß über den Rest
der noch in dir lebt ...
 der Schmerz ist das Bild
 das von dir bleibt
 nichts mehr
 sonst nichts ...

ein kühler Schluck
keine Erlösung
aus deinem Erdentümpel ...
Vorspiegelung
Verspiegelung
wirre Welt im Rückspiegel

mach die Augen zu ...

das morsche Ruder
ist dir aus der Hand genommen
DU
wirst nicht aufbrechen
nach neuen Zielen

keine Mythen!

die einzige Zeile, die mir bleibt
in meinem Buche stehenbleibt
unverrückbar
ist mein anderes Ich
ist mein Du

das ist die Wirklichkeit!

der Blick auf das Kind, den bunten Ball
– nicht neidisch – nostalgisch:
die Zeit ist vorbei

wir werfen uns gläserne Bälle zu ...

was wie wo rede ich
– ohne zu wiederholen –
was wie wo finde ich
das richtige Bild
für die NichtZeit – die Gegenwart
(die anderen Zeiten: zu mächtig)

was aber ist nun: wichtig?
Weh mir und wo nehm ich ... ?
nicht die *schönen*,
die *wichtigen* Gedichte, ja – wo nehm ich sie her?
wer schreibt sie mir?
die WegMarken ...

VerDichtung / StolperSteine / FlaschenPosten

Ort [german. »Spitze«] *der, Mz. Orte*, auch **Örter**,
1) allgemein: Platz, Stelle; Dorf, Gemeinde, Stadt,
früher auch Bezirk, Kanton; in der *Schweiz* die voll-
berechtigten Mitglieder (Städte und Landschaften) der
alten Eidgenossenschaft; seit 1798 sind dafür die Na-
men Kantone und Stände gebräuchlich. Mit den O.
in einem lockeren Vertragsverhältnis standen die
→Zugewandten Orte (→Schweiz, Geschichte).

W. OETSCHLI: Die Benennung der alten Eidgenossenschaft
u. ihrer Glieder, in: Jb. für Schweizer. Gesch., 41 (1916).

2) das, Berghau: das Ende einer Strecke, an dem
noch weitergearbeitet wird. Wird eine Strecke von
zwei Punkten aus getrieben, heißt das andere O. *Gegen-*
ort. Das O. von Hauptstrecken oder Feldstrecken
heißt *Feldort*.

3) der, Heraldik: ein mitten am oberen Schild-
rande angebrachtes Quadrat (TAFEL Heraldik II, 39).

4) der oder das, Münzkunde: ein →Viertelstück;
so waren im 16. und 17. Jahrh. die Ortstaler oder
Reichsorte = 1/4 Reichstaler.

5) das, die →Ahle.

6) das, früheresskandinav. Handelsgewicht, →Pfund.

Also: zurück in die Höhle
zurück in den Berg
dort ist das Ende
von dem wir ausgehn
von dem wir „weiterarbeiten“

Ein neuer Aufbruch – ohne Ziel!

Wo ist „Heimat“?

(Idee: Sommer/Herbst 1997,
geschrieben im September 2003)

*i hurt myself today
to see if i still feel
i focus on the pain
the only thing that's real
the needle tears a hole
the old familiar sting
try to kill it all away
but i remember everything*

*what have i become?
my sweetest friend
everyone i know
goes away
in the end
you could have it all
my empire of dirt
i will let you down
i will make you hurt*

*i wear this crown of thorns
upon my liar's chair
full of broken thoughts
i cannot repair
beneath the stain of time
the feeling disappears
you are someone else
i am still right here*

*what have i become?
my sweetest friend
everyone i know
goes away
in the end
you could have it all
my empire or dirt
i will let you down
i will make you hurt*

*if i could start again
a million miles away
i would keep myself
i would find a way*

J.Cash: Hurt (as performed by Johnny Cash,
Lyrics by Nine Inch Nails)

IN DER ZUKUNFT – wo find ich mich wieder
auf der Suche nach
einem LebensOrt – nicht nur für mich
im Traum erschien der Plan : Schatzinselreif
am Morgen dann : die Karte gezeichnet
und nun : unterwegs ... durch Welt & Lektüre ...

Und wenn es einen zweiten Start gibt
nach dem gewünschten Tod
an einem anderen Ort

ich würde mein Ich bewahren
ich würde einen Weg finden
aber nur mit Dir ...

durch Welt & Lektüre
die Heimat ist der Ort
aber wo? versteckt?
etwa dort wo dem Kaiser der Bart
durch den Tisch wächst und er
immer nur wartet wartet wartet ???
worauf?
gibs auf!
mach dich auf den Weg!
auf den Berg – in den Berg!

Ziemlich schwierig : übern Berg
den blauen Berg
zu gehen – obwohl
schon so viele (darunter wenige bedeutende)
diesen Weg gegangen sind

scheckiges Gebirge : weiß-grün-grau gefleckt
rauh, feucht & kalt – (fast) unbegehbare Wege
ein unsichtbares Tier springt mich an
springt durch mich hindurch und verschwindet
der schwere Himmel drückt mich herunter
ich gehe krumm

das macht nichts – das bringt mich weiter
wenn auch nur langsam
wenn auch nur unter Mühen

manchmal ist es mir unangenehm
daß ich nicht
auf dem Kopf gehen kann ...

die Welt auf dem Rücken
geht es den Berg hinauf, hinab, hinein
ein fernes Ziel vor Augen
die Zeit fließt nicht mehr, sie
steht still und betrachtet das Bild

Wie komm ich zum Gipfel?
Was ist der Gipfel?
Was ist er für mich?
Steht dort oben ein Kreuz?

hohl klingt der Raum unter mir
hohl ist er
hohl wie ein ausgeblasenes Ei
wo ist der Eingang?
wo ist mein Ort?

Vor-Ort-Sein
und nicht hinein können
das Ort: das Ende einer Strecke,
an der noch weitergearbeitet wird
Ich war in der Grube.
Ich war glücklich.

(Franz Fühmann)

es reißt in der Brust
und die Glieder schmerzen
Linderung bringt mir das Bad im Schnee
dann : ein heller, pfeifender Ton
kein Gesang der Sirenen
kein gefährlicher Schmaus für die Ohren
aber : Apokalypse
dazu : die donnernden Hufe der Pferde
in dunkelrote Mäntel gehüllte Gestalten
ohne Gesicht
mit silbernen Flügeln
ohne feste Konturen
langsam entschwindet das Bild

kann ich die Zeit in mir versenken?
findet sie Platz in mir?
bleiben die blassen Bilder?
wohin sind die Farben verschwunden?
wo ist mein Ort?

der Boden gibt nach
die Wolken treiben schneller
zaghaftes Blau wagt einen Blick
Erinnerung drängt zur Form

ein erster Stern blinkt auf
noch verloren – noch unscheinbar
später dann : viele

*... er wühlte sich in das All hinein,
es war eine Lust, die ihm wehe tat ...*

gib acht auf dich!

langsam, ganz zögernd
tritt Ruhe / Beruhigung ein

Nerven flattern nicht mehr
innere Stimmen verstummen
geben mir recht zuletzt

das WeltEi zerbricht unter den Füßen
ein sicherer Schritt wird nun möglich
ein freundlicher Platz – eine offene Lichtung
ein Ort, den Kopf zu legen in samtweiches Moos ...

•
•
•
•

[Traum]

•
•
•
•

Es wurde ihm entsetzlich einsam; er war allein, ganz allein. Er wollte mit sich sprechen, aber er konnte nicht, er wagte kaum zu atmen; das Biegen seines Fußes tönte wie Donner unter ihm, er mußte sich niedersetzen. Es faßte ihn eine namenlose Angst in diesem Nichts: er war im Leeren! Er riß sich auf und flog den Abhang hinunter.

Es war finster geworden, Himmel und Erde verschmolzen in eins. Es war, als ginge ihm was nach und als müsse ihn was Entsetzliches erreichen, etwas, das Menschen nicht ertragen können, als jage der Wahnsinn auf Rossen hinter ihm.

endlich Stimmen
endlich ein warmes Licht
endlich ein Blick
aus vertrauten Augen

nun bin ich über'n Berg
und gehe hinein
und treffe dich
und lege mich zu dir ...

*Ach Schwesterchen auf die steinige Halde habe ich mich gelegt
auf die rippigen schrundigen Schiefer die sie der Erde ausgebrochen haben
und ich habe meine dreckigen Schuhe unter die Kummerbirke gestellt,
und meine dreckigen Schreibhefte und meine dreckigen Bücher und meine dreckige Philosophie
und meinen dreckigen Pragmatismus
aber meine Hosen habe ich anbehalten und mein Hemd, denn sonst friert mich,
einen Hut trage ich nie seitdem ich den Stahlhut in die Pfütze geschmissen
unter den blühenden Bäumen im Mai,
und auf einem Aug seh ich nichts, auf dem andern wenig
aber wenn ich sie beide schließe sehe ich dich
Du gehst*

bleib!

(Idee: 23.9.03;
ausgeführt im November 03)

Es wird kalt und naß, meine Finger werden klamm, ich befinde mich in unbekannter Landschaft, aber ich gebe mit Freude in den dicken Nebel hinein, auch wenn ich nicht mehr herausfinden sollte.

es ist mein Weg
und ich baue auf ihn –
gehe aus von dem was war
einst & jetzt

Die Wiederholung des Urerlebnisses – sie ist das Urerlebnis nicht mehr und darum auch nicht dessen Wiederholung. – Der zweite Kuß ist nicht zum zweiten Mal der erste Kuß, er ist der zweite; der erste ist unwiederholbar. – Was sich wiederholen kann (und auch dies nicht absolut genommen), sind die äußeren Umstände eines inneren Erlebnisses, nicht das innere Erlebnis selbst. In der Wiederholung des Äußeren beginnt etwas Neues: nicht das Einmalige eines ersten Mals, sondern das Stiften einer Erfahrung, darin jenes erste Mal steht und dennoch auch nicht steht, da es als Mythos schon entrückt ist, zugleich aber als deren erstes Glied den Beginn einer Kette Erfahrung bildet, die als Kette ja erst mit der Wiederholung, dem zweiten Glied, inauguriert wird; eine Kette beginnt durch ein zweites Glied, ein erstes allein ist keine Kette, nicht einmal eine verstümmelte. Das zweite Glied ist ohne ein erstes nicht denkbar, doch das war nicht als ein erstes Glied, sondern als ein Einmaliges erfahren und im Einmaligen als von einziger Art. Also ist jenes erste Erlebnis in der Eigenschaft des Erst-Seins gedoppelt, An-Sich und Für-Sich, unwiederholbar und wiederholbar, Urerlebnis und Eines von Vielen, Einmaliges und Alltägliches. – Das Unwiederholbare ist eine geschlossene Figur; das Wiederholen ist zur Zukunft hin offen, und jede Wiederholung schließt diese Öffnung und bietet neues Offensein an. Das Unwiederholbare ist vollständig vergangen und die Erinnerung daran ein Erinnern an Vergangnes; die Süße von Wehmut schwingt herein. Das Wiederholbare ist potentiell gegenwärtig, es schiebt sich damit vor das Urerlebnis, zerstört es als An-Sich, gewinnt es als Für-Sich, verdeckt und verklärt es gleichermaßen, macht es durch stetes Verdecken zu etwas, das durch ein Verdeckendes bricht, und ebendas heißt ja, Verklärung erfahren, aber die stellt sich nicht sofort, die stellt sich erst als ein Durchbrechendes ein, und davor liegen Widerstände, ebendie des Zweitenmal.

Franz Fühmann, *Im Berg*

BRUDER LENZ spricht : *Ich aber ...*

... ich werde untergehen und verlöschen in Rauch und Dampf.

Bruder, du tauchst auf
aus deiner verwirrten, verworrenen Vergangenheit
deine Vogelfüße hinterlassen Spuren
in meinen Hirnbahnen – kreuz & quer
ohne Richtung, aber mit festem Ziel

Johnny: *what have i become?
my sweetest friend
everyone i know
goes away
in the end
you could have it all
my empire of dirt
i will let you down
i will make you hurt*

Lenz: *Erdgebückt geht ein anderer vorüber,
Dem der Most die Begierde geschwellt,
Dem die Gottheit des Auges nicht fehlt,
Dem das Geschlecht allein gefällt,
Und er bleibt versteinert da sitzen,
Sieht auf jenen mit Mitleid herab,
Weil die Natur sich so zu erbitzen
Zuviel Furcht und Hochmut ihm gab.
Meint, er habe sich selbst überwunden,
Dünkt sich weise und bleibt ein Tor,
Bis er die Furcht in tier'schen Stunden
Mit einem Tier, das ihm gleicht, verlor.*

Neil Young: *Its better to burn out
than to fade away*

»... immer noch auf der Suche nach dem inneren Kontinent. Dieser sogenannte Wahnsinn war nur eine neue Art der Navigation. Wenn man immer andern Leuten auf der Tasche liegt, wenn man Freundinnen und Freunde nur imaginieren kann, in der Wirklichkeit aber nie erreicht oder immer verliert, wenn man steinreich an Worten und bettelarm an Geld ist, wenn man sich verfolgt fühlt, weil niemand kommt, dann ist es kein Wunder, wenn die Kompaßnadel zu kreisen anfängt und der Kurs zu einer willkürlichen Angelegenheit verkommt. Schließlich dreht man sich nur noch in sich selbst. Die andern draußen übernehmen die Gesetze der Ortsveränderung ...« (H. Boëtius)

Ich bin dazu bestimmt, mir selbst das Leben traurig zu machen – aber ich weiß, daß so sehr ich mich jetzt die Finger am Dorne zerrütze, daß ich doch einmal eine Rose brechen werde.

Bedenken Sie, daß wir in einer Welt sind, wo wir durch tausend ineinandergekettete Mühseligkeiten zum Ziele gelangen und niemals eine vollkommene Befriedigung unserer unschuldigsten und gerechtesten Wünsche erwarten können.

Wie lange willst du so herum irren. (die Mutter)



Bruder Lenz, Bruder Johnny
verbinden sich mit Bruder Alkibiades
meinem »Spießgesellen« ...

...

*sonst bin ich alt und lächelnd wie ein kieselstein
und warte gern auf die uns fortzut
auf die sanfte welle*

alkibiades

alkibiades mein spießgeselle

...

ALKIBIADES-BRIEFE (1)

... SelbstGespräch ...

*alkibiades mein spießgeselle
bist du lange fort
ich weiß nicht: wohin bist du gegangen*
hans magnus enzensberger:
»erinnerung an den tod«

Ja, Timandra,
es wird dunkel werden in Griechenland,
wenn das gefräßige Feuer unser Haus erfaßt
und wir von den Giftpfeilen unserer Feinde getroffen
den letzten Atemzug gemeinsam tun

uns bleiben nur Sekunden, die Zeit zu erfassen, die hinter uns liegt
wir schauen :
– was war ... das ist zu betrachten
– was sein wird ... das wissen die Götter

Ja,
Bruder war ich und Spießgeselle
aber auch:
Krummer Hund und Lichtgestalt
– von allen Bezeichnungen ist mir
Chamäleon die liebste ...

alle drei Minuten eine neue Meinung
alle fünf Minuten die Richtung wechseln
ob Athen oder Sparta :
... es ist doch der gleiche Haufen unverdauter Scheiße
der uns ununterbrochen anstinkt ...

Gewiß – es gab Freunde
zum Beispiel den Krummen, den Hermenmacher
(und ich der Hermenzerstörer)

*Das sind eben die alten Sachen, wenn Sokrates dabei ist,
kann kein anderer etwas von einem Schönen haben.*

Aus der Grube hervorgeholt
hat mich das lyrische Ich, dem ich nun beisteh,
dem ich den Rücken stärke.
Ich kenne die Taktik, ich kenn alle Schliche,
wir werden nicht weichen.

„(...) Nach dieser Rede und Antwort nun, und nachdem ich meine Pfeile sozusagen abgeschossen, glaubte ich ihn doch getroffen zu haben, und ich stand auf, ohne daß ich ihn



weiter zu Worte kommen ließ, warf ich dieses mein Kleid über, denn es war Winter, und legte mich unter seinen Mantel, indem ich mit beiden Armen diesen göttlichen und in Wahrheit ganz wunderbaren Mann umfaßte, und so lag ich die ganze Nacht. Und auch das, Sokrates, wirst du nicht sagen können, daß ich lüge. Und obgleich ich dies alles getan, siegte er so sehr und verachtete und verlachte meine Schönheit und trieb Übermut, wiewohl ich doch glaubte, es wäre etwas damit, ihr

Richter – denn Richter seid ihr über des Sokrates Hochmut – , wißt es nur, bei Götter und Göttinnen, daß, nachdem ich so mit dem Sokrates geschlafen hatte, ich aufstand, ohne etwas weiteres, als wenn ich bei einem Vater oder älteren Bruder gelegen hätte.“

... und Frauen träumten von mir
stürzten von wilden Klippen sich
ins tosende Meer ...
nicht wissend, daß
da nur eine war, die ihr „... Haupt
An seine Schulter selig lehnen“ durfte
Und das, was ich ihr
dann sagen konnte
– in diesem Moment –
war nichts als die Wahrheit
– in dieser Minute –
war die Zeit aufgehoben
in diesem einzigen Punkt
nicht definierbar :
es war die Gegenwart : absolut
– ohne Vergangenheit – ohne Zukunft –
(...)

*Wohl hat mir einst geträumt von einem Manne –
Hoch, herrlich, weise, milde wie ein Kind
Und furchtbar wie der Blitz. Es brach ein Glanz
Aus seinen Augen, der mich schauern macht'
Und doch im Busen alle Starrheit schmolz.
Er wandelte mit eines Gottes Tritten
Durch alles Volk, und vor ihm bogen sich
Die Nacken, gleich den Halmen eines Felds,
Wenn Sturm darüberfährt. Er aber schritt
Mit traurig stolzem Lächeln durch die Welt.
Mit einem Griff hätt' er sie bänd'gen können,
Doch er verschmäht's; sie dünkt' ihm zu gering,
Und nach der Sonne, der sein Herz verbrüdert,
Erbob er seine Stirn. Solch einen Traum –
Ein Kind nur durft' ihn, eine Thörin träumen.
Seit ich erwacht bin, lach' ich sein, und doch –
Ich möchte weinen, daß mein Traum zerrann!*

„Its better to burn out
Than to fade away“ –

und wenn ich meinen berühmten über den Boden schleifenden Purpurmantel
nicht ständig in den jeweils richtigen Luftzug gehängt hätte
dann wäre mir das mir mögliche Leben nicht möglich gewesen
dann wäre ich dahingedämmert im grauen Schlaf

„There's more to the picture
Than meets the eye“ –

und wenn du deine Augen nicht scharft einstellst
den Gehörgang nicht säuberst und die Lauscher hoch aufstellst
dann ist zerschnitten das Band, das dich verbindet
mit dem Zentrum der Macht, dann bist du ein Nichts
Also:

*Erzieht in der Stadt euch ja nicht einen Löwen;
Und wer ihn doch erzieht, bequeme sich nach ihm. (Aristophanes)*

Alkibiades besaß einen Hund von besonderer Größe und Gestalt, den er für siebzig Minen gekauft hatte. Diesem Hund schnitt er den sehr schönen Schwanz ab. Da seine Freunde ihn deshalb schalten und sagten, die ganze Welt schimpfe auf ihn und bedaure nur den Hund, versetzte er lachend: „Nun, so ist meine Absicht völlig erreicht. Ich will, daß die Athener davon sprechen sollen, damit sie nicht etwas Schlimmeres von mir sagen.“ (Plutarch)

„It's out of the blue and into the black
They give you this but you pay for that“ –

und so endete das Spiel :
der bewundernswürdig lispelnde Redner
erhoben von den Großen – erniedrigt von den Kleinen
verjagt in ein unwirtliches und fremdes Land
von Giftpfeilen ins Schattenreich befördert ...

„And once you're gone you can never come back
When you're out of the blue and into the black“ – :

... es wird dunkel werden in Griechenland ...

ALKIBIADES-BRIEFE (2)

... an Augsburg ...

Morgen Augsburg

Thomas Bernhard:
„Die Macht der Gewohnheit“

1.

Nun – wo ich schon mal da bin, will ich mich auch zu Wort melden. Morgens, wenn das lyrische Ich arbeitet, mache ich mich auf die Socken zu einem ziellosen Gang durch diese uralte Stadt, fast so alt wie ich – aber nicht ganz. (...) Diese zu Tode gepflegte Vergänglichkeit darf nicht hinterfragt werden – sonst würde das schöne Gebäude aus Lug und Trug einstürzen, zu Staub zerfallen.

*Augsburg
ist kalt*

*Gibt es denn in Augsburg
überhaupt einen Arzt
einen Rheumaspezialisten
in diesem muffigen verabscheuungswürdigen Nest
In dieser Lechkloake*

2.

Jedesmal, nach längerer Abwesenheit, ein Wohlgefühl : die seit Jahren stehengebliebene Uhr im Zentrum zeigt noch immer 16:20 Uhr an : als Symbol unschlagbar. Zeitlos lebst du aus der Vergangenheit, die zu mächtig ist für dich, du Traumsuse.

*Bei unserer Ankunft fiel uns als erstes auf, daß
man hier einen ungewöhnlichen Wert auf
Reinlichkeit legt.*

3.

... und was die Reinlichkeit angeht : in jedem Frühjahr, in jedem Herbst werden sie fein säuberlich geputzt : die Kanäle, damit auch nun wirklich keine Erinnerung aufkommt an das verdreckte Venedig. Ja sicher, wir vergleichen, aber nur das, was uns gefällt, was unseren Kriterien standhält ... da könnte ja jeder kommen ...

... ein Zierde der Stadt ...

*Ein Frühjahrsabend in der Vorstadt.
Die vier Häuser der Kolonie
Sehen weiß aus in der Dämmerung.
Die Arbeiter sitzen noch
Vor den dunklen Tischen im Hof.
Sie sprechen von der gelben Gefahr.*

4.

... es taucht eine Ahnung auf von dem, was Heimat sein könnte – ein Ort, der Leben ermöglicht : hier unten, in der kleinen alten Stadt, in den Kneipen und Gärten, hier findet man Menschen. Und irgendwann war mir dann klar : auch ich war (hier!) in Arkadien!

*Ein paar kleine Mädchen holen Bier
Obwohl das Messingläuten der Ursulinerinnen
schon herum ist.
In Hemdärmeln lehnen sich ihre Väter aus den
Kreuzstöcken
Die Nachbarn hüllen die Pfirsichbäume an der
Häuserwand
In weiße Tüchlein wegen des Nachtfrosts.*

5.

... der ungeliebte Sohn der Stadt, vom tumben OB rehabilitiert und wieder eingemeindet, weil man ihn halt brauchen kann ... tot müßte man sein, dann mögen sie einen, die Nachgeborenen ...

6.

Fuggen & Welser : »... Zwillingsärsche auf einer Leiste ...« wie E.P. (von anderen) sagt ... aber auf die hier trifft in besonderer Weise – Handel & Wandel, um den Zins zu mehren, den Wucher ... jetzt nur noch schäbige Reste : eine Bank spricht Bände : »Jakob Fugger war das geniale Wirtschaftsgenie der Renaissance, sein Nachfolger Anton gilt als reichster Mann der Welt. 500 Jahre später steht der Name Fugger noch immer in Verbindung von Kaufmannsberuf und Bankierstätigkeit.« ... spricht die Fürst Fugger Privatbank ...

7.

... die Leute, die herkommen, schauen : die Fuggerei, die alten Paläste und Brunnen, den goldenen Saal : das ist es aber nicht – es ist : die City-Galerie : Einkaufszentrum : Gewusel : Blendwerk : (fast) nur noch Schein : kalter Schein : du verlierst den Boden unter den Füßen, weil da nichts ist, das dir einen Halt bieten kann : der Moloch streckt seine Arme aus nach dir, ihm läuft schon das Wasser im Maul zusammen : flieh, so lang du noch kannst ...

8.

... zunehmende Verödung, InnenstadtSteppe, ständig wechselnde Geschäfte : immer billiger, immer überflüssiger ... es nennt sich Fußgängerzone : es ist eine ZONE und und du befindest dich in einem Science-Fiction-Film. Die Namen sind alt (Philippine Welser, Jakob Fugger), alt wie die Gesichter, hohläugig und leer. Irgendwo lacht jemand, du schaust dich um, aber da ist niemand. Ich kann (fast) alles kaufen, nur nicht das, was mein Herz begehrt. Begehren ist nicht, kennt man nicht, will man nicht. Originale verschwinden, vor einigen Jahren gab es sie noch (Löffel-Joe, z.B). Hier ist alles „original“, aber nicht wirklich. Wir stecken hier in Kostümen wie in einer Zwangsjacke und essen jeden Tag Schupfnudeln. Eines Tages wird man uns – gegen Eintritt – besichtigen können.

9.

Ein weiterer TraditionsVerlust : Du kannst hier nur die „Zeitung“ lesen und das ist die „Allgemeine“ und die hat das Monopol und so sieht sie auch aus : ein Bild der Verkommenheit von Inhalt & Form : oder : anders gesagt : das große Kotzen – jeden Morgen – quer über den Frühstückstisch ...

Suchten nicht bisher die Fugger auf jede erlaubte und unerlaubte Weise alle übrigen Kaufleute vom Handel mit indischen Erzeugnissen auszuschließen, um durch die Einführung von entbehrlichen oder die Gesundheit und die Sitten schädigenden Waren den Deutschen ihr Geld und Silber abzunehmen? Ist es daher nicht der Wunsch aller redlichen Deutschen, auch der gutgesinnten Kaufleute, daß diese Leute, je eher, je lieber, aus unserm Vaterlande vertrieben werden? Ist es nicht Raub, wenn sie Deutschland mit einer Münze überschwemmen, die nicht den inneren Gehalt hat, den sie haben sollte? Ist es nicht auch Raub, wenn sie sich nahezu das gleiche Monopol über die Ablässe, Pfründen und Dispense und andere päpstliche Privilegien verschafft haben, wie über die indischen Waren, wenn sie ganz Deutschland mit römischem wie indischem Tand überschwemmen und ihren Mitbürgern, so dem einen wie dem andern, gutes Geld herauslocken?

Es ist zu befürchten, daß nunmehr noch andere jüdische Individuen unter allerlei Vorwänden sich hier niederzulassen suchen werden und daß dadurch unausbleiblich der Ruin aller hiesigen Gewerbe herbeigeführt werden wird. (Das Gemeindegremium am 30.6.1830)

Sie gilt als die schönste Stadt Deutschlands.

Wir haben keine einzige schöne Frau.

Nach Aussagen der Augsburger gibt es in der Stadt zwar Mäuse, aber keine Ratten, von denen das übrige Deutschland heimgesucht wird. Darüber erzählen sie zahlreiche Wunder. So schreiben sie ihre Bevorzugung einem dort beigesetzten Bischof zu; und von der Erde seines Grabes, die sie in haselnusskleinen Klümpchen verkaufen, behaupten sie, daß sie überall, wo man sie ausstreue, das Ungeziefer vertreibe.

Es ist bekannt, daß Johann Friedrich Cotta nach einander Börne und Heine zu Mitarbeitern (...) erworben, daß er sie dafür gewann, von Paris aus für seine Journale, jener für das „Morgenblatt“, dieser für die „Allgemeine Zeitung“ (in Augsburg seit 1810), eine regelmäßige Thätigkeit zu entfalten.

10.

Nun ist sie heraus : die Bewerbung zur Kulturhauptstadt. Nun haben sie den Vampir losgelassen, der auch noch das letzte Blut herausaugt aus dem verschrumpelten KulturKörper, der unter ständiger Mund-zu-Mund-Beatmung noch überleben konnte. Großer Anruf vergangener Entitäten. Das Namedropping will kein Ende nehmen. Und auf diesem riesigen Leichenberg wollen sie ihre Show abziehen, um mal wieder gut dazustehen, um danach wieder in der Versenkung zu verschwinden. Und auf diesem Misthaufen erstrahlt, auf Hochglanz poliert, „Aphrodite“, herumhurende Muse aller maßgeblichen Banausen. Sie legten einen Kranz für ihren verstorbenen Dichter vor die falsche Tür und heute feiern sie ihn in Großveranstaltungen und benennen eine Sackgasse nach ihm. Sie geben keine Ruhe, aber – und das ist erfreulich – sie lassen dich in Ruhe. So kannst du dein Ding machen, sie werden nichts merken; sie haben Ohren, aber sie können nicht hören, sie haben Augen, aber sie können nicht lesen.

11.

Am frühen Abend an den Rändern / Randzonen der Stadt – in der Dämmerung : eine Unwirtlichkeit, Wüste – ich fühle mich ausgesetzt – Sogar der Sonnenuntergang (farbenreich) wirkt bedrohlich. – Ein Bild wie aus AMERICA : nur : kleiner, schäbiger und nie & niemals eine Sehnsucht wert ...

*Komm Augspurg und erheben
den Himmel dein Gesichte;
Schau / was am selben schweb /
und dencke an das Gerichte /
So wegen deiner schweren Sünd
durch Zeichen dir wird angezündt.
(...)
Drum Augspurg / schicke dich
zum Herrn von ganzer Seele:
Daß Er erbarme Sich /
und deine Threnen zehle,
Bring ihm ein Hertz mit Christi Bild
das lasse seyn dein Schirm und Schild.
(...)
Gewiß / der Herr wird Sich
erbarmen dein in Gnaden:
Daß keine Plage dich
nicht treffen mög noch schaden.
Dencke / Augspurg / wol an diese Gäst /
und feyr mit Buß dein FriedenFest.*

(1655)

*Weil aber den Abend hernach so viel Affront
geschah, entschloß ich mich, (...) mich vom ganzen
Patriziat am Arsch lecken zu lassen und
wegzureisen.*

*) Autoren : Anonym: versch. Texte – Thomas Bernhard – Bert Brecht – Ulrich von Hutten – Michel de Montaigne – Wolfgang Amadeus Mozart – Johannes Proelß, u.a.

(Februar 2004)

Johann Pezzl: *Reise durch den bairischen Kreis*. 1784

Daß Augsburg groß und schön sey; daß es aber von seinem ehemaligen Reichthum und Ansehn sehr heruntergekommen sey, dieß wissen Sie von allen Geographen und Reisebeschreibern. Ueber diese Materie also nichts weiter. (Seite 92) (...)

Der gemeine Haufe in Augsburg ist in der Atmosphäre eines Bierfasses allemal guter Laune; und in diesem einzigen Punkt kommen sich die Religionsverwandten beider Partheien etwas nahe. An jedem Sonntag und Feiertag stecken alle Gärten in der Jakober=Vorstadt, in der Rosenau, auf dem Schießgraben etc. voll Volks. Alles füllt sich dort den Bauch mit dem ziemlich schlechten Bier, und vergißt während dem sein häusliches Elend. Die Mädchen gehen schwarmweise ohne Chapeau in die öffentlichen Wirthshäuser und Gärten, und trinken auf ihren eignen Konto mit den Mannsleuten in die Wette. Stubenmädchen und Kammerjungfern in französischem Putze lassen sich von ihrem Anbether willig zu einem Krug Bier führen, wenn sie nur einen Amanten haben. - Die Patrizier und Kaufleute fahren an diesen Tagen nach Oberhausen, auf die sieben Tische, und nach Göckingen; die mittlern Bürger schießen nach der Scheibe, und der Troß von Schneidern, Schustern und Webern übt sich im **Pfeilschiessen**. - Zu gewissen Zeiten hält sich der Herrenstand Konzerte, worin auch manchmal einige von den ärmsten Bürgertöchtern singen. Das Ganze ist meist so beschaffen, daß es scheint, daß bekannte Epigram sey eigentlich für Augsburger gemacht:

Die Herren stimmen fast lang; am Ende kömmt doch nichts heraus:

Sind freie Reichsbürger, meynen sie wären aufm Rathhaus.

Der Religionshaß ist in der That sehr sichtbar, was auch immer die Augsburger dagegen sagen und schreiben mögen. Sie sperren sich mächtig gegen diesen Vorwurf, so daß man die gute Hoffnung schöpfen darf, daß sie im Stillen selbst von der Schändlichkeit dieser elenden niederträchtigen Denkart überzeugt seyen; und daß vielleicht in einigen Generationen dieser Flecken ihres Charakters allmählich ausgefegt werde. Heut zu Tage aber wirkt der Paroxismus noch in aller Stärke, die selbst des siebzehnten Jahrhunderts würdig wäre. Doch ist der Magistrat davon ausgenommen, und dieß ist eine seiner schönsten Seiten. (Seite 93-95)

Zur Unterstützung der Aufklärung ist Augsburg mit einer hinlänglichen Zahl von Buchläden versehen. Unter den Protestantischen, schafft Kletts Wittwe die neuern Bücher an. Die übrigen aber behelfen sich ihrer ältern Sachen, oder wohlfeiler,

und schlechter Nachdrücke, die ihnen alle Winkeldrucker aus Franken, Schwaben und der Pfalz etc. etc. tauschweise liefern. Bei den katholischen sind Wolf und Rieger die angesehensten, weil sie reich sind und große Paläste haben. Rieger versieht das ganze katholische Deutschland mit Predigten. Sein Verlag ist sehr dick, und er hat dabei ein schönes Vermögen gesammelt. Er hält das ganze Jahr hindurch einige dreißig Kerle, die mit Butten auf den Rücken, oder mit Karren voll heiliger Sermonen ganz Tyrol, Baiern, Schwaben, Franken und Oesterreich durchstreifen, und den gemächlichen Pfarrern das Futter für ihre geistliche Heerde auf Jahre lang verkaufen. Es soll manchen alten Kuraldekan geben, der schon den ganzen Riegerschen Verlag durchgepredigt hat. - Wolf hat die geistliche Nahrung der katholischen Laien in Verlag; alle die Himmelsschlüssel, Paradiesgärtlein, Seelenwecker etc. und die **Kochemiana** und **Merziana**. Er ist ein lebendiger Beweis von dem Satz in Sebaldus Nothanger: "Je dümmere das Publikum ist, desto größeres Glück macht der Buchhändler." Sein Verlag ist der dümmste; aber er hat sich damit einen prächtigen Pallast und Garten in der Stadt, ein gräfliches Landgut, und Kutschen und Pferde erhandelt. Stage und Klett werden sich mit dem Mark der deutschen Litteratur nie den Zehnthel dessen erwerben, was Wolf mit den Exkrementen derselben gewann.

Die Lage der Stadt ist nicht unangenehm. Sie steht auf einer kleinen Erhöhung, und hat rings umher einige Alleen, aber nur von Weidenbäumen. In den obersten Gemächern des Rathhauses hat man eine grosse Aussicht über das berühmte Lechfeld, wo die Herrn Weber von Augsburg ihren Heldenmuth zeigten, aber doch die Stadt schwerlich vom Untergang würde gerettet haben, wenn nicht eine **Hexe** den Attila ins Bockshorn gejagt hätte. Mir ist diese Schwachheit der Hunnen sehr begreiflich: Eine alte, ausgedörrte, nackte Ausburgerin mit lederfarbener Haut auf einem eben so eckelhaften Gaul kann auch wohl ohne Hexerei dem tapfersten Mann kalten Schweiß in die Glieder jagen. Dieses skandalöse Spektakel sieht man an einem Thurm gemalt, und in allen Kroniken der Stadt gemeisselt. – An der nordöstlichen Spitze der Stadt liegt auf dem Wal ein Garten, genannt **Lueg=ins=Land**; das heißt, von dem man weit ins Land herum **luegen** oder schauen kann. Er verdient diesen Namen; denn von da aus hat man einen der schönsten Prospekte gegen den Ausfluß des Lech hin, und im ganzen Halbzirkel herum. (Seite 104-105)

ALKIBIADES-BRIEFE (3)

... an dieses DeutschLand ...

*was habe ich hier verloren,
in diesem land,
dabin mich gebracht haben meine älteren
durch arglosigkeit?
eingeboren, doch ungetrost,
abwesend bin ich hier,
ansässig im gemütlichen elend,
in der netten, zufriedenen grube.*

hans magnus enzensberger:
»landessprache«

... es will nicht Tag werden in Deutschland

auch wenn der Dichter träumt
vom Licht, das seinen Leuten
nun bald aufscheinen mag ...

über diesem Land
nicht mehr geteilt in Ost und West
dafür im Innern:

(...)

*die gesellschaft
ist wieder geteilt
in wächter
und bewachte*

*wie gehabt
ein geruch breitet sich aus
der geruch einer maschine
die gas erzeugt*

(...)

so sahs ein anderer
und wurde beschimpft, verfolgt ...

wie viele andere
befand sich in guter Gesellschaft
auf die man auch verzichten kann

You can say to them [die Europäer sind gemeint], Space, etc. It won't come in as anything but geometry. Out this window, – speckles of the fields, houses, etc. Walking back in the woods, here, – old ruins of houses, etc. Like that. The Alps were, in that sense, dull.

(Robert Creeley an Charles Olson)

unser Dorf soll schöner werden ...
permanente Kehrwoche
von den *langweiligen Alpen* bis zum Meer,
das aber nicht mehr (zu) uns gehört, fremd geht ...
und dazwischen Zwischenräume ...
schwarze & andere Löcher – tief & dunkel
geheimnisvoll stinkt es zum Himmel
und doch ... und doch ... gibt es Orte,
die laden ein zum Verweilen
ungeschmückt geschmückt durch Abwesenheit
all der sonst üblichen Attribute
kleine Orte
Lebensabendrückzugsorte
in Grenzen natürliche Natur – klein & vertrauenerweckend
nicht *die widerliche Majestät der Alpen*
offener Horizont – offenes Denken & Fühlen
nicht immer nur nach oben schauen müssen
Ich will die Zeichen entziffern können
in dich einsteigen können
deine möglichen Geheimnisse erfassen können
| Du sollst schöner werden
| Du sollst lesbarer werden
| Du sollst offener werden
Ich möchte leben an einem Ort und zu einer Zeit
als das Wünschen noch geholfen hat

Manifest : Mein Bemühen geht in eine Richtung :
einen Ort finden, an dem ich mit allem, was zu
mir gehört, leben kann. Das entscheidende
Kriterium, das dieser Ort erfüllen muß : er muß
Heimat sein : also : mein Sprache sprechen ...

deutsche Sätze:

wir sind modern – du bist modern :

»deutschland« : 50.900.000 mal bei GOOGLE ! – das ist doch was!

deutschland.de – das offizielle und unabhängige Portal der Bundesrepublik Deutschland

... kurs weiter sinkend – abwärtsbewegende tendenzen festzustellen ...

1954 – mit 9 Jahren – war ich Weltmeister

aber heute: – nur Flaschen auf´m Spielfeld ...

keiner weiß was, aber alles wissen´s besser ...

... und ewig rauscht der Silberwald
und der Förster durchdringt mit sicherem Schritt
das (fast) undurchdringliche Unterholz
... der Vollmond glänzt über den Gipfeln
der stolz aufragenden Silbertannen
er weist ihm den Weg zu

Lilo Pulver

»dieses Deutschland kann mich mal ...« (unbekannter Verfasser)

»Der Deutsche ist meistens Alles nur halb: nur Pedant und Privilegiat ist er ganz, auch Grobian zuweilen.« (J. G. Seume)

»Komm, ins Offene, Freund!« (F. Hölderlin)

»Ein unruhiges Herz verfinstert oft den hellsten Verstand.« (M. A. von Thümmel)

»Das Leben ist ein bißchen wie eine Laubsägearbeit. Was ich ihm übelnehme.« (J. Kersten)

»Der geistige Mensch hat die Wahl (soweit er die Wahl hat), entweder Ironiker oder Radikalist zu sein; ein Drittes ist anständigerweise nicht möglich.« (Th. Mann)

»Vielleicht erlebe ich es noch, daß kein Deutschland mehr ist.« (Chr. M. Wieland)

Ich suche nach deinem Selbstverständnis und finde:

Sie haben nach „**selbstverständnis**“ gesucht.

Suche verfeinern | Suche in Rubriken

Ergebnis Schlagwortsuche

Christlich Demokratische Union Deutschlands (CDU)

Die Christlich Demokratische Union Deutschlands (CDU) wurde 1945 nach dem Zweiten Weltkrieg als Bündnis der christlich orientierten Kräfte... mehr >

www.cdu.de : Deutschlandkarte

Ihr Suchbegriff wurde im folgenden Webangebot gefunden:

CHE – Centrum für Hochschulentwicklung

„Reformwerkstatt“ für das deutsche Hochschulwesen: Das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) ist eine gemeinsame Initiative der Bertelsmann... mehr >

www.che.de : Deutschlandkarte

oder:

Das Grundgesetz : Artikel 20
[Verfassungsgrundsätze - Widerstandsrecht]

(1) Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat.

(2) Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus.

Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.

(3) Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.

(4) Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

»auch lege ich mich nicht auf eine politische linie (d.h. auf die ihnen gemässe) fest, und das ist die grösste sünde. es gibt in deutschland, und darf es nur geben: kommunisten, d.i. jeder der nicht der auffassung der regierung od. der parlamentsopposition (das ist nicht die wirkliche opposition, die im volke vorherrscht) vertritt, und das ist in der hauptsache die auffassung amerikas (für die herrschende regierung und frankreichs und die auffassung des labor-england (für die parl. opposition). es sind dies aber nicht die entsprechenden auffassungen, sondern die wortwörtlichen übertragungen der aussenpolitischen gesichtspunkte dieser länder in die deutsche innenpolitik, das heisst eine politik fremder mächte, den deutschen interessen entgegengesetzt, beherrscht das deutsche politische leben. ausserdem parl. opposition betreibt letztlich keine opposition, sie stimmt nur dann gegen die regierung, wenn sie weiss, dass die anträge sowieso eine mehrheit erhalten, und sie dem volk gegenüber - das diesen anträgen nicht zustimmt - das gesicht wahren lassen sollen. die frage der deutschen remilitarisierung - in der das ganze volk gegen die regierung steht, ist die klassische frage. die regierung weiss das. sie unterdrückt alles, was ihrer konzeption im wege steht. alles, was sich gegen remilitarisierung wendet, wird als kommunistisch gebrandmarkt und fällt entsprechend unter die verbote oder - die amerikanische methode - erhält keine staatskredite oder sonstige zuschüsse. nur wer gehorsam den wünschen der regierung folgt, erhält ihre unterstützung, das ist in der dichtung die idylle - sie lenkt von der problematik ab - im film die traumfabrik - jeder realistische film ist in deutschland verboten, das heisst, er kann gedreht werden, wenn sich jemand mit genügend geld dafür findet. kein deutscher film kommt ohne staatsbürgschaften aus, und der staat gibt solchen filmen keine. wird ein solcher film trotzdem gedreht, unterliegt er der freiwilligen selbstkontrolle, die sicher im interesse des staates entscheidet. selbst würde diese zustimmen, findet sich kein verleih, den den film übernehme, er würde keine staatsbürgschaften mehr bekommen. bei der presse ist es genau so, es gibt in westdeutschland keine zeitung, die die regierung und die gegenwärtige politik ernsthaft kritisiert, obwohl jedermann die furchtbarkeit und dummheit der gegenwärtigen politik sieht. vor kurzem sagte ein mann (der herausgeber einer der grössten deutschen tageszeitungen: er könne sich nicht erlauben, seine meinung zu sagen, seine zeitung sei sonst in drei tagen tot. die inserenten, von der seine zeitung lebe, würden wegbleiben, selbst wenn das volk seine zeitung in grossen mengen kaufen würde. was kann man machen. zwischen der gegenwärtigen regierung und der regierung hitlers besteht nur ein unterschied des grades und niemals ein solcher der art. das sind deutsche politics.«

(Rainer M. Gerhardt)

Ein Deutscher zu sein, das scheint mir kein schwierigeres oder leichteres Los als irgendein anderes. Es ist keine Kondition á part, sondern eine Herkunft unter vielen. Ich sehe keinen Anlaß, sie zu beklagen oder zu verleugnen, und keinen, etwas Hervorragendes in ihr zu sehen. Es liegt im Begriff jeder Herkunft, daß man sich nie ganz von ihr trennt; aber ebenso liegt es in ihrem Begriff, daß man sich jeden Tag von ihr entfernt. Meine Mitmenschen, die den Umstand, daß ich ein Deutscher bin, wichtiger nehmen, als ich es tue, will ich nicht unnützlich vor den Kopf stoßen. Daß ich ein Deutscher bin, diesen Umstand werde ich akzeptieren, wo es möglich, und ignorieren, wo es nötig ist.

*wir
weit entfernt
in einem durst nach verwesung
einem drang nach untergang
bewegung des schweigens
gleichmut ob allen ozeans
wiegen des leibs hier
essen des lotos
eingeben in eines
ohne geburt
in der gleichgültigen bewegung des meeres
das den kontinent schlägt
einbruch von anderem horizont
aber härter der unsere
nirvana
der sprache heimkunft
im späten gedicht*

Die wirkliche Genesis ist nicht am Anfang, sondern am Ende, und sie beginnt erst anzufangen, wenn Gesellschaft und Dasein radikal werden, daß heißt sich an der Wurzel fassen. Die Wurzel der Geschichte aber ist der arbeitende, schaffende, die Gegebenheiten umbildende und überbolende Mensch. Hat er sich erfaßt und das Seine ohne Entäußerung und Entfremdung in realer Demokratie begründet, so entsteht in der Welt etwas, das allen in die Kindheit scheint und worin noch niemand war: Heimat.

(Hans Magnus Enzensberger / Rainer Maria Gerhardt / Ernst Bloch)

Ich möchte mich verabschieden von dir
du ichverwirrte Meckerziege
du geistverwirrte Schlampe
über deinen mißbrauchten Körper hinwegsteigen
in ein anderes, kopfbefriedigenderes Land
wo Geist und Liebe fließen
wo ich Ruhe finden kann
vor meinen Nachtgespenstern und Tagkillern

Ruhe sanft
kleine Aster
im deutschen Herbst, wo
Mauern stehn
sprachlos und kalt
...

(Frühjahr 2004)

WISSEN/SCHAFFT/LICHT

in deinem tumben Hirn
– denn es reicht nicht mehr
die Dinge, die dir begegnen,
nur zu sammeln im Kästchen

↓

beim Ritt durch deine Gedankenwüsten
wirst du auf keine Oase treffen
die Kompaßnadel routiert im Kreis
dein OrientierungsSinn geht über den Jordan

↓

Schaff Licht!
Schaff Klarheit!

↓

zerbröselnde Gedankengänge ...

↓

Gib dir einen Leitsatz
z.B.
*Genauigkeit kommt der Schönheit zugute
und richtiges Denken dem zarten Gefühl.*

↓

dann:
mach dich auf den Weg

↓

eine Welt der Fragmente
– mehr nicht

↓
Lern lesen!
Dann:
lies ... lies ... lies ...

↓
z.B.:

↓
*(...) Ein Barockgesicht wie aus dem Buch.
Dann brach er ein, sank in den Schnee zurück, gefror.
Kein Pochen unterm Brustbein mehr. Descartes, encore ...
Durs Grünbein: Vom Schnee*

(Dezember 2003)

RUND UM DIE UHR ...

dreh ich meine Runden
verlier ich meine Zeit
vergeht sie mir

und das Lodern des kreisenden Schwertes
bewacht den Baum, der die WeltZeit trägt ...
– kein Begehren nach dieser Frucht

wir gehen weiter auf unsrer Geraden
bejahen die Geometrie, die Präzision und das,
was uns vorantreibt dem Zielpunkt entgegen

nix „verweile doch du bist so schön“ !
dieser Zug bleibt nicht auf halber Strecke stehn
der Fahrplan wird eingehalten

in ganz ganz kleine Scheibchen geschnitten
bekommt sie uns am wenigsten : saures Aufstoßen
oder auch (gelegentlich) unanständiges Rülpsen

nie wissen, wie spät es ist
– ein Ziel, aufs innigste zu wünschen –
nie mehr zu spät kommen

am tiefsten dringt sie ins Herz
wenn wir das Meßgerät zur Seite legen
und die Sonne die Richtung angibt

nil nisi sole
nil nisi ratione
nil nisi sapientia

SonnenZeit :
es scheint finster zu werden in dieser Zeit
Vernunft :
du siehst wohin du siehst nur Dummheit auf der Erden
Weisheit :
ein fremdes Wort aus uralter Zeit – verschwunden ...

rückwärts:

einst – es war einmal – fing an
etwas zu keimen

in mir

Wurzeln zu schlagen

es ist keine Ewigkeit her
nur ein Halbjahrhundert

da suchte etwas
seinen Platz zu finden
in etwas, das noch kein
etwas war

doch
was ist schon ein Halbjahrhundert?

[Wie diese Zeitspanne vergeht und verschwindet zeigt uns der Dichter in seiner LiebesGeschichte, in seiner Geschichte der Liebe, die zeigt, daß die Liebe keine Zeit hat und keine Rücksicht nimmt auf das, was wir die große ZeitVergängnis (= Geschichte) nennen. Das ist die WeltZeit, die Ewigkeit.]

Ich fing an zu lesen
Ich fing an zu lernen
Ich fing an zu urteilen
Ich fing an zu handeln
Ich fing an zu leben

und nun
nach dieser ZEIT
im JETZT
kann ich lieben

hoffentlich ...

vorwärts:

eine Einbahnstraße (gewiß), aber :
das treffendere Wort (so sagt es die englische Sprache) ist :

Dead – End – Street

Nichts ist so klar wie dies Ziel

Aber :
die Zeit (rückwärts) ist (fast) nichts
gegen
diese Zeit (vorwärts)

Denn :
sie hat eins, was der anderen fehlt
sie ist offen
sie ist frei
sie hat einen Ort :

für uns

(Januar 2004)

Johann Peter Hebel: *Unverhofftes Wiedersehen*

In Falun in Schweden küßte vor guten fünfzig Jahren und mehr ein junger Bergmann seine junge hübsche Braut und sagte zu ihr: »Auf Sankt Luciä wird unsere Liebe von des Priesters Hand gesegnet. Dann sind wir Mann und Weib, und bauen uns ein eigenes Nestlein.« - »Und Friede und Liebe soll darin wohnen«, sagte die schöne Braut mit holdem Lächeln, »denn du bist mein einziges und alles, und ohne dich möchte ich lieber im Grab sein, als an einem andern Ort.« Als sie aber vor St. Luciä der Pfarrer zum zweitenmal in der Kirche ausgerufen hatte: »So nun jemand Hindernis wüßte anzuzeigen, warum diese Personen nicht möchten ehelich zusammenkommen« - da meldete sich der Tod. Denn als der Jüngling den andern Morgen in seiner schwarzen Bergmanns Kleidung an ihrem Haus vorbeiging, der Bergmann hat sein Totenkleid immer an, da klopfte er zwar noch einmal an ihrem Fenster, und sagte ihr guten Morgen, aber keinen guten Abend mehr. Er kam nimmer aus dem Bergwerk zurück, und sie saumte vergeblich selbigen Morgen ein schwarzes Halstuch mit rotem Rand für ihn zum Hochzeittag, sondern als er nimmer kam, legte sie es weg, und weinte um ihn und vergaß ihn nie. Unterdessen wurde die Stadt Lissabon in Portugal durch ein Erdbeben zerstört, und der Siebenjährige Krieg ging vorüber, und Kaiser Franz der Erste starb, und der Jesuitenorden wurde aufgehoben und Polen geteilt, und die Kaiserin Maria Theresia starb, und der Struensee wurde hingerichtet, Amerika wurde frei, und die vereinigte französische und spanische Macht konnte Gibraltar nicht erobern. Die Türken schlossen den General Stein in der Veteraner Höhle in Ungarn ein, und der Kaiser Joseph starb auch. Der König Gustav von Schweden eroberte russisch Finnland, und die Französische Revolution und der lange Krieg fing an, und der Kaiser Leopold der Zweite ging auch ins Grab. Napoleon eroberte Preußen, und die Engländer bombardierten Kopenhagen, und die Ackerleute säeten und schnitten. Der Müller mahlte, und die Schmiede hämmerten, und die Bergleute gruben nach den Metalladern in ihrer unterirdischen Werkstatt. Als aber die Bergleute in Falun im Jahr 1809 etwas vor oder nach Johannis zwischen zwei Schachten eine Öffnung durchgraben wollten, gute dreihundert Ellen tief unter dem Boden gruben sie aus dem Schutt und Vitriolwasser den Leichnam eines Jünglings heraus, der ganz mit Eisenvitriol durchdrungen, sonst aber unverwest und unverändert war; also daß man seine Gesichtszüge und sein Alter noch völlig erkennen konnte, als wenn er erst vor einer Stunde gestorben, oder ein wenig eingeschlafen wäre, an der Arbeit. Als man ihn aber zu Tag ausgefördert hatte, Vater und Mutter, Gefreundte und Bekannte waren schon lange tot, kein Mensch wollte den schlafenden Jüngling kennen oder etwas von seinem Unglück wissen, bis die ehemalige Verlobte des Bergmanns kam, der eines Tages auf die Schicht gegangen war und nimmer zurückkehrte. Grau und zusammengeschrumpft kam sie an einer Krücke an den Platz und erkannte ihren Bräutigam; und mehr mit freudigem Entzücken als mit Schmerz sank sie auf die geliebte Leiche nieder, und erst als sie sich von einer langen heftigen Bewegung des Gemüts erholt hatte, »es ist mein Verlobter«, sagte sie endlich, »um den ich fünfzig Jahre lang getrauert

hatte, und den mich Gott noch einmal sehen läßt vor meinem Ende. Acht Tage vor der Hochzeit ist er unter die Erde gegangen und nimmer heraufgekommen.« Da wurden die Gemüter aller Umstehenden von Wehmut und Tränen ergriffen, als sie sahen die ehemalige Braut jetzt in der Gestalt des hingewelkten kraftlosen Alters und den Bräutigam noch in seiner jugendlichen Schöne, und wie in ihrer Brust nach 50 Jahren die Flamme der jugendlichen Liebe noch einmal erwachte; aber er öffnete den Mund nimmer zum Lächeln oder die Augen zum Wiedererkennen; und wie sie ihn endlich von den Bergleuten in ihr Stüblein tragen ließ, als die einzige, die ihm angehöre, und ein Recht an ihn habe, bis sein Grab gerüstet sei auf dem Kirchhof. Den andern Tag, als das Grab gerüstet war auf dem Kirchhof und ihn die Bergleute holten, schloß sie ein Kästlein auf, legte sie ihm das schwarzseidene Halstuch mit roten Streifen um, und begleitete ihn alsdann in ihrem Sonntagsgewand, als wenn es ihr Hochzeittag und nicht der Tag seiner Beerdigung wäre. Denn als man ihn auf dem Kirchhof ins Grab legte, sagte sie: »Schlafe nun wohl, noch einen Tag oder zehen im kühlen Hochzeitbett, und laß dir die Zeit nicht lange werden. Ich habe nur noch wenig zu tun, und komme bald, und bald wird's wieder Tag. - Was die Erde einmal wiedergegeben hat, wird sie zum zweitenmal auch nicht behalten«, sagte sie, als sie fortging, und noch einmal umschaute.

[1811]

ZWEITES GEDICHT

*would you lay with me
in a field of stone
if my needs were strong
would you lay with me*

zwei Marmorköpfe stoßen aufeinander ... zueinander ... gegeneinander
Funkenfeuerwerk gegen das der Mond nicht anscheinen kann
Worte werden in Steintafeln gemeißelt
und doch sind die Münder weicher als Sternenflaum

♦
Ein Moment wird zur Ewigkeit
wir leben in Weltzeit
... losgelöst
fliegen wir manchmal
über Ströme und Wälder
kein Blick zurück ...

♦
Es ist so kalt hier oben
der Eiswind treibt uns Tränen in die Augen
die Welt ist nur undeutlich erkennbar
halt dich fest – laß mich nicht fallen
der Sonnenstrahl vor uns zeigt uns den Weg
halt durch – nur ein wenig – wir sind bald am Ziel ... :

♦
Heimat / Ort / Heim

♦
knisternde Holzscheite und
der Blick aus dem Fenster :
unter der Schneedecke läßt sich
die Mühe des Sommers erahnen

♦
die Serie der immergleichen Spaziergänge
das Häuserquadrat erscheint unserm Blick immer neu
der forschend neugierige Blick in die Gärten und Fenster
... alle Sinne laufen auf Hochtouren ...

♦
meditatives Kartoffelschälen irritiert dich (gelegentlich)
I did it my way, but ... das gemeinsame Ergebnis
kann sich sehen lassen ... Mahlzeit!

♦
Orte der Erinnerung :
hüpfendes Herz ... dies hier gehört uns ... es kann uns keiner nehmen
ein Spaziergang nimmt den Ort in Besitz
wir schenken uns die Welt in einer Pralinschachtel
unsere Herzen sind satt vom süßen Genuß

♦

die Außenwelt drängt sich manchmal
störend herein – unsere Mauern sind durchlässig
wenn wir es nur wollen

♦

Warum ist Falschheit nicht möglich?
Weil man sich selbst nicht belügen kann.

♦

Warum blüht die Wunderblume?
Weil unser Leben ihr Leben gibt.

♦

Warum verblüht nicht die Liebe?
Weil da nichts krankmacht, auch nicht der Tod.

♦

wir werden fortgehen
in das andere Land
tausend Meilen
durch brennenden Sand

♦

*Ich habe nur noch wenig zu tun,
und komme bald,
und bald wird's wieder Tag.*

♦

.....

.

.

.

[Traum]

.

.

.

... ich werde weiterträumen ...

*would you lay with me
in a field of stone
when the moon is full
would you lay with me*

... Fortsetzung folgt ...